

## Der Taktat *De concilio provinciali* (1565) des Felice Peretti (Sixtus V.)

JOHANNES GROHE / ROM

Im Jahre 1565 verfasste der Franziskaner Felice Peretti für den ihm befreundeten Kardinal Carlo Borromeo ein Gutachten in Form eines kurzen Traktates mit dem Titel *De concilio provinciali*. Das einzige derzeit bekannte Manuskript dieses *Trattatello* befindet sich im Archivio Storico della Diocesi di Milano<sup>1</sup>. Dieser Text wurde 1857 erstmals publiziert, und zwar vom Kanoniker und Archivar des Mailänder Metropolitankapitels, Aristide Sala, der in den Jahren 1857-1861 drei Bände mit "Documenti circa la vita e le gesta di San Carlo Borromeo" veröffentlicht hat<sup>2</sup>. Erwähnung hat die Schrift zuletzt durch Angelo Turchini<sup>3</sup> und vor allem Wim Veth gefunden. Hier soll sie im Hinblick auf eine spätere Veröffentlichung kurz vorgestellt werden.

Im Zusammenhang mit seiner Dissertation zum *Salone Sestino* ist der holländische Historiker Veth auf die kleine Schrift gestoßen<sup>4</sup>. Sixtus V. ließ in den Jahren 1587-89 den neuerrichteten Bibliothekssaal für die *Biblioteca Apostolica Vaticana* mit einem Freskenzyklus ausstatten, der die ökumeni-

---

<sup>1</sup> Archivio Storico della Diocesi di Milano, Sezione VI: Atti Sinodali, volume 8 (*Circa Concilium Provinciale Primum Mediolanensen multae doctorum sententiae, anno 1565 et seq.*), trattato 7, fol. 50<sup>r</sup>-61<sup>v</sup>.

<sup>2</sup> Aristide SALA, Documenti circa la vita e le gesta di san Carlo Borromeo, Vol. 1-3, Milano 1857-1861. Der Text des *Trattatello* findet sich in vol. 1, 33-41: *Del Concilio Provinciale. Trattatello di Frà Felice da Monte Alto, poi Sisto V.*, mit Anmerkungen (einer kurzen Biographie Sixtus' V.) auf den Seiten 580-81 desselben Bandes. – Sala ist außerdem zusammen mit seinem Vater Antonio SALA Autor des Bandes: *Biografia di san Carlo*, Milano 1858 (mit Ergänzungen in: Aristide SALA, Fascicolo conclusionale dell'opera circa S. Carlo Borromeo, Pinerolo 1863), sowie der Documenti per la storia della diocesi di Milano conservati nell'archivio della veneranda Curia Arcivescovile, Milano 1855. Zu den beiden Sala vgl. A. RIMOLDI, La Storiografia dei secoli XIX e XX, in: *San Carlo e suo tempo. Atti del convegno internazionale nel IV centenario della morte*, Milano 21-26 maggio 1984, vol. 1, Roma 1986, 87-131, hier 80.

<sup>3</sup> A. TURCHINI, La preparazione del primo concilio provinciale milanese (1564-1565), in: *Studia borromaica (fortan StBorr)* 7 (1993) 83-116.

<sup>4</sup> W. J. G. A. VETH, The frescoes of the ecumenical Councils in the Sistine Salon (1590) and the catholic conciliar historiography, Roma 2004 (= Diss. Theol. Pont. Univ. S. Crucis), auch veröffentlicht in: *AHC* 34 (2002) 209-455.

schen Konzilien bis Trient einschließlich zum Gegenstand hat. In der gleichen Zeit richtete der Papst 1588 die *Typographia Vaticana* ein, die als eines der ersten Projekte die Herausgabe der Ökumenischen Konzilien hatte, ein Projekt, das dann in den Jahren 1608-1612 zu den vier Bänden der *Editio Romana* der Ökumenischen Konzilien führen sollte. Zu diesen Initiativen passt das frühe Engagement Perettis in der Konzilsfrage – wenngleich in bescheidener Form – mit einer Schrift, die er selbst *Trattatello* nennt.

Im Jahre 1565 war der aus Grottamare stammende und in Montalto in den Marche aufgewachsene Peretti 44 Jahre alt<sup>5</sup>. Nach seinem Eintritt in den Orden der Franziskaner-Konventualen 1535 und dem erfolgreich absolvierten Philosophie- und Theologiestudium<sup>6</sup> hatte er sich rasch einen Namen als begabter Prediger gemacht<sup>7</sup>. Die folgenden Jahre sind demzufolge vor allem durch seine Predigtstätigkeit, aber zunehmend auch durch seinen Einsatz im Studium generale seines Ordens gekennzeichnet. Die Bekanntschaft mit dem Kardinalprotektor des Franziskanerordens, Rodolfo Pio Leonelli da Carpi, öffnete ihm den Zugang zu den römischen Reformkreisen um Ignatius von Loyola, Felippo Neri, Felice da Cantalice, und eben Carlo Borromeo<sup>8</sup>.

Anlässlich der Fastenpredigten in SS. Apostoli zu Rom im Jahre 1552 wurde er allerdings von Neidern wegen angeblich häretischer Äußerungen angezeigt, doch brachte ihm die Untersuchung durch den Inquisitor Michele Ghislieri – den späteren Pius V. – nicht nur den Erweis seiner Unschuld, sondern darüberhinaus die Wertschätzung und Freundschaft Ghislieris ein. Pius V. sollte ihn dann später – und zwar im Jahre 1566 – zum Bischof von Sant’Agata dei Goti in Süditalien ernennen<sup>9</sup>. 1570 wurde

---

<sup>5</sup> Grundlegend für die Biographie: S. GIORDANO, Sisto V, in: *Enciclopedia dei Papi*, Vol. III, Roma 2000, 202-222.

<sup>6</sup> Seine philosophischen Studien hat Peretti während der Jahre 1547-50 in den Ordenseinrichtungen zu Fermo, Pesaro, Iesi und Arcevia absolviert. Das Theologiestudium nahm er im Anschluß daran in Ferrara auf und setzte es in Bologna, Rimini und Siena fort. 1544 wurde er baccalaureus, 1548 magister der Theologie. In den Jahren ab 1544 unterrichtete er Metaphysik und Kirchenrecht in verschiedenen Häusern seines Ordens (GIORDANO 203).

<sup>7</sup> Schon nach Empfang der Diakonenweihe 1540, erst recht nach der Priesterweihe 1547 wurde Peretti von seinem Orden für diesen Dienst eingesetzt (ebd.).

<sup>8</sup> L. VON PASTOR, *Storia dei Papi dalla fine del Medio Evo*, vol. IX, Roma 1928, 27. Vgl. M. P. SANSOLINI, *Il pensiero teologico spirituale di Sisto V nei sermoni anteriori al pontificato*, Roma 1989 (= *Diss. theol. Pont. Univ. Gregoriana; Bibliotheca Sixtina. Studi e documenti*).

<sup>9</sup> Ernennung am 15.11.1566 (EUBEL III 97). Zu diesem Zeitpunkt war Peretti Generalvikar der Franziskaner-Konventualen und blieb es noch bis zum nächsten Generalkapitel seines Ordens.

Peretti Kardinalpresbyter mit dem Titel San Girolamo degli Illirici<sup>10</sup>. 1571 wurde er noch von Pius V. auf das bedeutendere und finanziell attraktivere Bistum Fermo transferiert<sup>11</sup>, das zudem in der Heimat Perettis lag, doch erklärte der Kardinal 1577 seinen Verzicht auf dieses Bistum<sup>12</sup>.

Der weitere Fortgang der kirchlichen Karriere Perettis in seinem Orden und der römischen Kurie – u.a. als Inquisitor – bis zu seiner Papstwahl 1585 soll uns hier weiter nicht interessieren, wohl aber seine Studieninteressen.

Durch das Trienter Dekret, das Ordensleuten untersagte, Güter in irgendeiner Form zu besitzen<sup>13</sup> – allenfalls bewegliche Güter mit Erlaubnis der Oberen<sup>14</sup> –, sah sich Fra Felice Peretti veranlaßt, 1564 mit einem Notariatsakt einen ausdrücklichen Verzicht auf alles auszusprechen, was sich damals noch in seiner Verfügung befand<sup>15</sup>. Dabei interessiert hier besonders seine für damalige Verhältnisse bedeutende Bibliothek. 1560 umfasste sie, wie wir aus einem Notizbuch Perettis erfahren<sup>16</sup>, 742 Titel, mit darunter etlichen mehrbändigen Werken, wie etwa die Schriften des Hl. Augustinus in 11 Folio-Bänden. An erster Stelle sind Patristik und Theologie mit insgesamt 230 Titeln vertreten, es folgen 150 philosophische Werke, kanonisches und weltliches Recht mit 105 Nummern, Kosmographie und Astronomie mit 30, und Literatur mit 100 Einträgen<sup>17</sup>.

Die Bibliothek spiegelt Interessen und gelehrten Einsatz Perettis wieder. Im Orden und an der Kurie machte man sich die Gelehrsamkeit des Franziskaners zu Nutze: Seit den Tagen Pius' IV. gehörte Peretti einer Kommission zur Erstellung einer Ausgabe der Werke des Hl. Ambrosius an; die Gruppe traf sich im Hause des Kardinals Guglielmo Sirleto und umfasste

---

<sup>10</sup> EUBEL III 44, 63.

<sup>11</sup> EUBEL III 196-97.

<sup>12</sup> EUBEL III 197.

<sup>13</sup> *Nemini igitur regularium, tam virorum quam mulierum, liceat bona immobilia, cuiuscumque qualitatis fuerint, etiam quovis modo ab eis acquisita, tamquam propria aut etiam nomine conventus possidere vel tenere, sed statim ea superiori tradantur conventuique incorporentur* (Conc. Trid. Sessio XXV, *Decretum de regularibus et monialibus*, cap. 2; COD 776-77).

<sup>14</sup> *Mobilium vero usum ita superiores permittant ut eorum supellex statui paupertatis quam professi sunt, conveniat, nihilque superflui in ea sit, nihil etiam quod sit necessarium, eis denegetur* (ibid.; COD 777).

<sup>15</sup> VON PASTOR (wie Anm. 8), 30-31.

<sup>16</sup> Vgl. C. CUGNONI, Documenti chigiani concernenti Felice Peretti, Sisto V, come privato e come pontefice, in: ASRSP 5 (1882) 1-32, 210-304, 542-589, mit drei Verzeichnissen dieser Bibliothek zu verschiedenen Zeiten: 210-262, 263-290, 290-299.

<sup>17</sup> Vgl. L. VON PASTOR, Storia de Papi, vol. X, Roma 1942, 31-32.

außer Peretti noch weitere Franziskaner<sup>18</sup>. Für die Beschaffung von Manuskripten konnte man sich auf Carlo Borromeo stützen. Das Werk sollte in sechs Bänden in den Jahren 1579 bis 1587 erscheinen. Vor allem in den Jahren des Pontifikats Gregors XIII., der im Gegensatz zu Pius V. dem Kardinal de Montalto nicht sonderlich gewogen war, widmete sich Peretti mit großem Eifer der Ambrosius-Ausgabe<sup>19</sup>.

1562 wurde in Venedig eine Aristoteles- und Averoes-Ausgabe des Franziskaner-Konventualen Antonio Posio gedruckt, an der Peretti ebenfalls mitgearbeitet hatte.

1560 setzte Pius V. eine Kongregation zur Neuausgabe des *Decretum Gratiani* ein, die aus fünf Kardinälen und 15 weiteren Klerikern bestand, unter denen sich auch Peretti befand. Diese Kommission schloß 1580 ihre Arbeit ab und Gregor XIII. konnte mit der Bulle *Cum pro munere* das *Corpus Iuris Canonici* approbieren<sup>20</sup>, das dann 1582 in der *Editio Romana* veröffentlicht wurde<sup>21</sup>.

Wenden wir uns nun dem Traktat *de Concilio Provinciali* zu. Peretti hat ihn auf Bitten des ihm freundschaftlich verbundenen Borromeo geschrieben, der im Jahre 1565 Erzbischof von Mailand geworden war. Mit Borromeo verband Peretti die Überzeugung, dass Provinzial- und Diözesansynoden für die Umsetzung der Trienter Reformdekrete von fundamentaler Bedeutung waren<sup>22</sup>. Der Kardinal hegte zumindest seit seiner Bischofsweihe am 7. Dezember 1563 die Absicht, die entsprechenden Tridentiner Dekrete energisch in die Tat umzusetzen<sup>23</sup>. Ein erster Plan, gleich für das Jahr 1564 eine Provinzialsynode einzuberufen, scheiterte daran, dass Borromeo nicht sofort von den kurialen Aufgaben entpflichtet werden konnte, die seinen Aufenthalt in Rom noch erforderlich machten. Dieser Aufschub kam den künftigen Konzilien insofern zugute, als er dem Erzbischof Gelegenheit gab, die Versammlung gründlicher vorzubereiten. Dabei stützte er sich vor

<sup>18</sup> Es waren die Franziskaner-Konventualen Ottaviano Strambiati, Girolamo Pallantieri (später Bischof von Bitonto), Pietro Ridolfi da Tossignano (später Bischof von Senigallia) und Costanzo Torri da Sarnano (später Kardinal); vgl. GIORDANO (wie Anm. 4), 202-222.

<sup>19</sup> Vgl. F. CORTI, *Il carteggio Peretti-Borromeo per l'edizione romana delle opere di Sant' Ambrogio, 1579-1585*, in: *Miscellanea Franciscana* 86 (1986) 1015-1071.

<sup>20</sup> Vgl. A. VERMEERSCH - J. CREUSEN, *Epitome Iuris Canonici*, vol. 1, Bruges/Brussels 1933, 40.

<sup>21</sup> GIORDANO (wie Anm. 4), 205. VON PASTOR (wie Anm. 8), 138; DERS., *Storia dei Papi*, vol. IX, Roma 1942, 201; DERS. (wie Anm. 17), 30.

<sup>22</sup> Ebd., 31. M. MIELE, *Die Provinzialkonzilien Südtaliens in der Neuzeit*, Paderborn 1997 (= *KonG.D.*), 107; P. FRATESCHI, *I concili provinciali dal 1564 al 1600*, in: *StBorr* 7 (1993), 55-70.

<sup>23</sup> TURCHINI (wie Anm. 3), 84

allem auf die Mitarbeit des dienstältesten Suffraganbischofs seiner Kirchenprovinz, Girolamo Vida von Alba, seines Generalvikars Nicolò Ormaneto<sup>24</sup> und auf den Rat römischer Freunde, u.a. Lelio Giordani, Michele Tommasi, Gerolamo Parisetti und eben Felice Peretti<sup>25</sup>. Die römischen Beratungen fanden Ende August statt. Peretti hatte als erster sein Gutachten bereits vor dem 27. August, dem Tag der ersten Zusammenkunft, fertig gestellt. Seine Schrift trägt das Datum vom 22. August 1565 und ist im Konvent SS. Apostoli zu Rom abgefasst worden. Am 1. September brach Carlo Borromeo nach Mailand auf; noch im Herbst trat dann die erste der sechs Mailänder Provinzialsynoden unter seiner Leitung zusammen. Bis zu seinem Tode 1582 sollte er außerdem elf Diözesansynoden einberufen<sup>26</sup>.

Perettis Traktat ist in 20 kurze Kapitel unterteilt. Nach einleitenden etymologischen Fragen (*concilium unde dicatur*) unter Verweis auf das *Decretum Gratiani* und einschlußweise auf Isidor von Sevilla wendet er sich (c. 2) der Frage nach den *genera conciliorum* zu, die er in *Generale, Provinciale et Episcopale* unterteilt.

*Generale dicitur, quod vocatur a Papa omnium fidelium patre; quod tractat de re omnes tangente, nempe de fide vel schismate; quod constat ex universis nempe patribus totius orbis, quod ligat cunctos fideles*, schreibt er. Dabei führt er Thomas von Aquins *Summa*<sup>27</sup> und die Schrift *De potentia*<sup>28</sup> sowie das *Decretum Gratiani* als Quellen an.

<sup>24</sup> Ebd., 85-88, 91-93.

<sup>25</sup> Ebd., 95-99.

<sup>26</sup> Zusammenfassend für die umfangreiche Lit. zu Borromäus und seiner synodalen Aktivität: M. DE CERTAU, Carlo Borromeo, Santo, in: DBI 20 (1977), 260-269; G. ALBERIGO, Karl Borromäus. Geschichtliche Sensibilität und pastorales Engagement, Münster 1985 (= KLK 55), bes. 53-56; A. MAJO, S. Carlo Borromeo, vita e azione pastorale, Milano 1993, bes. 81-88. Zu den unter Carlo Borromeo gehaltenen Konzilien und Synoden neben dem erwähnten Aufsatz von Turchini die Beiträge von P. Frateschi, I concili provinciali dal 1564-1600, in: StBorr 7 (1993) 55-70 und D. MASELLI, I concili provinciali nella prassi di S. Carlo e loro rapporto con il concilio di Trento, in: StBorr 7 (1993) 71-81.

<sup>27</sup> *Respondeo dicendum quod, sicut supra dictum est, nova editio symboli necessaria est ad vitandum insurgentes errores. Ad illius ergo auctoritatem pertinet editio symboli ad cuius auctoritatem pertinet sententialiter determinare ea quae sunt fidei, ut ab omnibus inconcussa fide teneantur. Hoc autem pertinet ad auctoritatem summi pontificis, ad quem majores et difficiliore ecclesiae quaestiones referuntur, ut dicitur in decretalibus. Unde et dominus Petro dixit, quem summum pontificem constituit: Ego pro te rogavi, Petre, ut non deficiat fides tua, et tu aliquando conversus confirma fratres tuos, STh, II-II, q. 1 a. 10 (S. Thomae Aquinatis, Summa Theologica II-II, vol. 3 [Marietti], Torino <sup>23</sup>1960, 14).*

<sup>28</sup> *Praeterea, in gestis I Ephesinae synodi sic dicitur, quod perlecto symbolo Nicenae synodi decretum sancta synodus aliam fidem nulli licere proferre vel conscribere vel componere, praeter definitam a*

In c. 3 unterscheidet er dann Versammlungen außerhalb des christlichen Bereichs von den christlichen Konzilien. Die Väter hätten nicht *maiorum imitatione, vel natura dictante aut suggerente ratione, sed Spiritu Sancto edocti* die Konzilien einberufen.

C. 4 benennt die Motive für die Einberufung von Konzilien: *Prima, ad removendas hereses, firmandamque fidem, secunda ad tollendam schismata, Ecclesiamque pacandam*. Als Beispiel für den wiederhergestellten Frieden und die Einheit der Kirche führt er u.a. das IV. Konzil von Konstantinopel an, das er als das *octavum generale* ansieht, sowie das Konstanzer Konzil. Für die Provinzialsynoden gilt, dass sie einberufen werden, *ut relegerentur Concilij Generalis Canones, et imponeretur transgressoribus poena*. Als Beispiel gilt ihm u.a. das *Concilium Agathense*, auf dem die Kanones von Nizäa, Konstantinopel und Ephesus verlesen worden seien. Des weiteren ist die Kirchenreform ein zentrales Anliegen für die Einberufung: *ut moderentur mores, corrigantur excessus, et controversiae componantur*. Hier wird das Trienter Konzil mit seinem Reformdekret aus der 24. sessio angeführt, aber auch das Konstanzer und das Laterankonzil unter Innozenz III. Analog werden schließlich – führt er aus – Diözesansynoden einberufen, die gleichfalls der Verkündigung der Provinzialgesetzgebung dienen sowie der Reform – vor allem des Klerus – auf diözesaner Ebene.

C. 5: Bei der näheren Bestimmung der Provinzialkonzilien wird unter Verweis auf das *Decretum Gratiani* die Kirchenprovinz als Region mit einem Metropolitanen und etwa 10 Suffraganbischöfen angesehen. Wie die Universalirche durch das Allgemeine Konzil mit dem Papst repräsentiert wird, so die Kirche in der Kirchenprovinz durch das Konzil mit dem Metropolitanen. Dabei hat (c. 6) das *concilium provinciale* ohne seinen Metropolitanen keine Gültigkeit – ähnlich wie das *concilium generale*, so Peretti mit Anspielung auf das *Decretum Gratiani* – *absque Papa, vel absque eius mandato collectum, non est Concilium, sed Conciliabulum*. Der Metropolitan darf freilich auch nicht ohne seine Suffragane die *causae generales* abschließend entscheiden. Nur der Metropolitan hat Recht und Pflicht zur Einberufung der Regionalsynode – so c. 7 – und bei dessen rechtmäßiger Verhinderung der *coepiscopus antiquior*.

---

*sanctis patribus, qui in nicaea congregati sunt cum spiritu sancto; praesumentes autem aut componere fidem alteram aut protendere aut proferre volentibus converti ad notitiam veritatis vel ex paganitate vel ex Iudaismo, vel ex haeresi aliqua; hos, si quidem sint episcopi aut clerici, alienos esse episcopos ab episcopatu, et clericos a clericatu; si vero sint laici, anathematizari, Quaestiones disputatae, de Potentia, q. 10, a. 4 (S. Thomae Aquinatis, Quaestiones disputatae, ed. P. LETHIELLEUX, vol. 2, Paris 1925, 353).*

Wenn es dann darum geht festzulegen, wer zum Konzil zu laden ist, gilt: mit Sitz und *votum deliberativum* nur die Bischöfe. Andere Personen können aus verschiedenen Gründen zum Konzil berufen werden oder sich aus eigenem Antrieb dorthin begeben: Konzilsberater, die eigens eingeladen werden, Laien und Kleriker, die sich an das Konzil als Gerichtsinstanz wenden. Äbte, Vertreter der Kapitel und Provinziale der Bettelorden können, müssen aber nicht geladen werden. Die Frage nach dem geeigneten Konzilsort beantwortet Peretti mit einigen historischen Beispielen (c. 9).

Wie oft ist das Konzil einzuberufen? (c. 10). Angesichts der Tatsache, daß die altkirchliche Disziplin unbeachtet blieb, die seit Nizäa zweimal im Jahr das Provinzialkonzil einzuberufen vorschrieb<sup>29</sup>, und da auch die mildere Regelung des IV. Laterankonzils mit einer jährlichen Einberufung keinen Erfolg hatte<sup>30</sup>, schrieb Trient einen Drei-Jahres-Rythmus vor<sup>31</sup>. Den gelte es nun einzuhalten, so Peretti. In den capitula 11 und 13 ist die Rede von den Strafen, die sich jene zuziehen, die ohne triftigen Grund von der Synode fernbleiben, während im c. 12 die Form festgelegt wird, wie der Metropolit zur Versammlung zu laden hat.

---

<sup>29</sup> Das Nizänum hatte unter Bezug auf die *Canones Apostolorum*, c. 38 vorgesehen, dass im Frühjahr und im Herbst jeweils eine Synode in jeder Kirchenprovinz abzuhalten sei. Der Kontext war der, dass man in can. V *De excommunicatis* festgelegt hatte, dass die von einem Bischof ausgesprochene Exkommunikation auch in den Nachbardiözesen Gültigkeit haben sollte. Um aber Mißbräuchen und persönlicher Willkür vorzubeugen, sollten die Bischöfe einer Kirchenprovinz Gelegenheit haben, über evtl. Streitfälle zu beraten. Vgl. COD 8.

<sup>30</sup> Nach c. 6 *De conciliis provincialibus* sollten die Provinzialsynoden nunmehr systematisch durch eigens bestellte Experten auf der Ebene der Kirchenprovinz vorbereitet werden. Es ging dem Lateranense mehr um die Kirchenreform (*de corrigendis excessibus et moribus reformatandis*) als um die Schlichtung von Streitfällen. Die Provinzialkonzilien sollten dann durch die Diözesansynoden rezipiert werden. Vgl. COD 236-237.

<sup>31</sup> In der Sessio XXIV, c. 2 des *Decretum de reformatione* vom 11. November 1563, griff das Tridentinum die frühere konziliare Gesetzgebung hinsichtlich der Provinzialsynoden auf (das Dekret führt neben den erwähnten Konzilien von Nizäa [325] und dem IV. Lateranense [1215] auch noch den c. 19 des Konzils von Chalkedon [451] und den c. 6 des II. Konzils von Nizäa [787] an) *pro moderandis moribus, corrigendis excessibus, controversiis componendis, aliisque ex sacris canonibus permissis* (COD 761). Nach Abschluß des Trienter Konzils sollte binnen Jahresfrist in jeder Kirchenprovinz das erste Provinzialkonzil stattfinden, um dann künftig im Drei-Jahres-Rhythmus einberufen zu werden: ... *metropolitani ... intra annum a fine praesentis concilii, et deinde quolibet saltem triennio ... non praetermittat synodum in provincia sua cogere* (ebd.). – Vgl. B. CHIARELLI, I concili particolari, in: Chiesa particolari e Chiesa universale, Milano 2003, 123-134; M. ALCALÁ, Sínodos, concilios, iglesias, Madrid 1998. J. L. GONZÁLEZ NOVALÍN, La discussione sui concili provinciali e la provincia ecclesiastica al Concilio di Trento, in: StBorr 7 (1993) 11-33.

C. 14 behandelt knapp den Konzilsordo, wie er sich in den zurückliegenden Jahrhunderten ausgebildet hat, während c. 15 (*quid cavendum in concilio provinciali*) die wichtige Frage der thematischen Kompetenz des Provinzialkonzils erörtert: *concilium provinciale non potest constituere aliquid, quod tangat universalem ecclesiam*. Das bedeutet nach Peretti, dass *statuere de fide, de schismate, de Papa, et de caeteris universam rempublicam tangentibus* nicht zu den Kompetenzen der Regionalsynode gehört, sondern an das Allgemeine Konzil verwiesen werden muß. Auch steht es dem Provinzialkonzil nicht zu, über den Metropolitanen zu Gericht zu sitzen; das Konzil ist gehalten, eventuelle *causae* vor den Apostolischen Stuhl zu bringen.

Nachdem einige Themen ausgeschlossen sind, weil sie nicht in die Kompetenz der Regionalsynode fallen, werden in c. 15 die Themen vorgelegt, die auf dem Konzil zu behandeln sind. Es handelt sich um einen Themenkatalog, der den Sessiones 22 - 25 des Konzils von Trient mit den entsprechenden Reformdekreten entspricht. C. 16 handelt von den Kompetenzen der Provinzialsynode, c. 17 von den Laien auf dem Konzil. Deren Mitwirkung beschränkt sich nach Peretti auf die Schutzfunktion, wie sie Kaiser und Könige ausgeübt haben, und die Aufgabe, die auf den Konzilien gegen Häretiker gefassten Beschlüsse durchsetzen zu helfen. Wenn von weltlicher Seite gegen Kleriker auf dem Konzil Klage erhoben wird, ist der Beschluss der Synode zu akzeptieren. C. 18 handelt von der Pflicht der Konzilsteilnehmer, die Versammlung nicht ohne gerechten Grund und nur mit Erlaubnis des Konzils zu verlassen.

Nach Abschluß der Beratungen des Konzils sind die Beschlüsse zu unterzeichnen und jeder der anwesenden Bischöfe ist gehalten, ein Exemplar in seine Diözese mitzunehmen, um den Inhalt in entsprechender Form auf der nächsten Diözesansynode zu promulgieren. Von einer Pflicht, in jedem Fall die Dekrete vor ihrer Veröffentlichung dem Apostolischen Stuhl vorzulegen, ist nicht die Rede; dies ist lediglich erforderlich, *si forte in Concilio propositae fuerint causae difficiles*.

Perettis Quellen sind traditionell: Augustinus<sup>32</sup>, Innozenz I.<sup>33</sup>, Martin von Braga<sup>34</sup>, Isidor von Sevilla<sup>35</sup>, Gratian<sup>36</sup> und die späteren Rechtssammlungen<sup>37</sup> sowie Thomas von Aquin<sup>38</sup>. An einer Stelle zitiert er Titus Livius<sup>39</sup>.

<sup>32</sup> *De baptismo contro Donatistas*, lib. 1 cap. 7 und lib. 2, cap. 3 (zitiert in cap. 4 bzw. cap.15).

<sup>33</sup> Es handelt sich um die *Epistula* 28, ein Antwortschreiben des Papstes zum Synodalbrief des Konzils von Milevi (416) an Innozenz I. (zitiert in cap. 15).

<sup>34</sup> Peretti zitiert in cap. 7 aus den *Capitula ex Orientalium Patrum Synodis a Martino Episcopo ordinata atque collecta*, cap. 18: *De synodo facienda* (rezipiert allerdings über das *Decretum Gratiani*, Dist. 18, c. 15 [*Propter*]).

Zahlreiche Synoden finden sich unter seinen Quellen, die allerdings häufig über Gratian rezipiert werden<sup>40</sup>. Von den neueren Autoren kommt lediglich Juan de Torquemada's *Summa de Ecclesia* zur Sprache.

Nicht zu verwundern ist, dass dem Konzil von Trient besondere Aufmerksamkeit gewidmet wird, da es ja gerade darum geht, das Provinzialkonzil als das Mittel schlechthin darzustellen, das eine rechte Rezeption des Tridentinums gewährleistet. Es sind die Reformdekrete der sessiones 22 (17. September 1562) bis 25 (3./4. Dezember 1563), die immer wieder herangezogen werden, wenn es darum geht, festzulegen, was in den kommenden Jahrzehnten auf den Konzilien zu behandeln ist.

Die angeführten Allgemeinen Synoden des ersten Jahrtausends tragen Ordnungsziffern bis zum IV. Konzil von Konstantinopel, das als das VIII. Allgemeine Konzil angesehen wird; der Begriff *concilium oecumenicum* wird nicht verwendet, was weiter nicht verwunderlich ist, hat man doch im Hoch- und Spätmittelalter diese Terminologie weitgehend für Konzilien reserviert, die durch ein Zusammenwirken von Ost und West zustande ka-

<sup>35</sup> *Etymologiarum sive Originum libri XX*, lib. 6, cap. 16, par. 12 (zitiert in cap. 1).

<sup>36</sup> Wie zu erwarten, sind das *Decretum* und die späteren Sammlungen die am häufigsten benutzte Quellen: *Decretum magistri Gratiani*, I Pars, dist. 17, c. 1 (*Sinodum*), c. 4 (*Glossa*), c. 7 (*Episcopus*); dist. 18, c. 2 (*De conciliis*), c. 4 (*Propter*), c. 7 (*Quoniam quidem*), c. 12 (*Si quis*), c. 13 (*Si Episcopus*), c. 17 (*Decernimus*); dist. 62, c. 2 (*Docendus*); dist. 63, c. 11 (*Plebs*), c. 35 (*Obeuntibus*); II Pars, c. 3, q. 6, c. 5 (*Accusatus*); c. 6, q. 3, c. 2 (*Scitote*); c. 9, q. 3, c. 2 (*Per singulas*); c. 11, q. 3, c. 43 (*Certum*); c. 12, q. 2, c. 51 (*Placuit*); c. 15, q. 7, c. 6 (*Episcopus nullius*) – zitiert *passim*.

<sup>37</sup> 1. Aus den *Decretales Gregorii IX: De accusationibus, inquisitionibus et denunciationibus* c. 25 (*Sicut olim*); *De arbitris* c. 7 (*Cum olim*); *De dolo et contumacia*, II, 14, c. 4 (*Prout*); *De excessibus praelatorum et subditorum*, c. 16 (*Nimis iniqua*), c. 17 (*Nimis prava*); *De iudiciis* II, 1, c. 2 (*Decernimus*), c. 13 (*Novit*), c. 17 (*Qualiter*); *De maiestate et obedientia*, I, 33, c. 4 (*Omnes*); *De officio et potestate iudicis delegati*, I, 29; *De officio iudicis ordinarii*, I, 31, c. 1 (*Perniciosa*); *De privilegiis et excessibus privilegiatorum*, c. 17 (*Ex ore*). 2. Aus dem *Liber sextus Decretalium Bonifacii VIII: De censibus* III, 20, c. 1 (*Romana*); *De privilegiis* V, 7, c. 6 (*Ut apostolicae*). 3. Aus den *Constitutiones Clementinae: De rescriptis* I, 2, cap. 3 (*Auditor*) – zitiert *passim*.

<sup>38</sup> THOMAS DE AQUINO, *De potentia* q. 10, art 4 und die *Summa Theologica* II-II, 2, 2,q.1,a.1 (vgl. oben Anm. 27-28).

<sup>39</sup> *Ab urbe condita*, lib. 1, decad. 1 (zitiert in cap. 3).

<sup>40</sup> Zitiert werden im einzelnen: Die ökumenischen Konzilien von Nizäa I (325), Chalcedon (451), Konstantinopel II (553), Konstantinopel III (680), Nizäa II (787), Konstantinopel IV (769/70), Lateran IV (1215), Konstanz (1414-18) und natürlich in sehr ausführlicher Weise das Konzil von Trient (1546-63). Außerdem finden sich im *Trattatello* Hinweise auf eine Reihe von Provinzialsynoden: Agde (506), Antiochia (341), Auxerre (841), Orange I (441), Arles II (353/54) und Arles III (442); Karthago II (390), Karthago IV (401) und Karthago V (419), das Konzil von Milevi (416), das Tarraconense (516), die Konzilien von Toledo I (362), Toledo V (447), Toledo VIII (579) und Toledo X (587) sowie das Konzil von Tours II (454).

men, während mit *concilium generale* bzw. *concilium universale* jene Konzilien bezeichnet wurden, die als höchste autoritative Form synodaler Zusammenkunft galten<sup>41</sup>. Es sei daran erinnert, dass es Sixtus V. war, der dann 1588 die *Typographia Vaticana* errichtete, zu deren ersten Projekten die Herausgabe der Ökumenischen Konzilien gehörte. Zu diesem Zweck richtete Sixtus V. eine Kongregation ein, die *XIV super Typographia Vaticana deputata*, mit der Unterkommission, der *congregatio super editione conciliorum generalium*<sup>42</sup>.

*Sicut ergo Generale Concilium cum Papa universalem militantem Ecclesiam repraesentat; sic Concilium Provinciale cum suo Metropolita Provinciale Ecclesiam repraesentat...* Die Formel *universalem militantem Ecclesiam repraesentans* erinnert an die Selbstbezeichnungen der Konzilien des 15. Jahrhunderts.

---

<sup>41</sup> Vgl. R. SOMERVILLE, Observations on general councils in the Twelfth Century, in: AHC 40 (2008) 281-288; Th. PRÜGL, Ökumenisches Konzil oder *Sacrosancta synodus*? Zur Diskussion um die Ökumenizität des Basler Konzils, in: AHC 40 (2008) 131-166. So lässt sich verstehen, dass man bei Autoren des Spätmittelalters die Wertung des Konzils von Florenz als *Achtes Ökumenisches Konzil* finden kann. Vgl. J. GROHE, Cesare Baronio e la polemica sui Concili ecumenici, in: L. MARTÍNEZ FERRER (a cura di), Venti secoli di storiografia ecclesiastica. Bilancio e prospettive, Roma 2010, 131-145.

<sup>42</sup> TON HAGION OIKOUMENICON SYNODON TES KATHOLIKES EKKLESIAS HAPANTA - Concilia generalia ecclesiae catholicae Pauli V. pont. Max. auctoritate edita, vol. 1-4, Romae ex Typographia Vaticana 1608-1612.